

ten und engen Kontakt zu verschiedenen Hochschulmykologen (und Akademikern anderer Fachrichtungen) hielt, von denen hier besonders Prof. Dr. H.-H. HANDKE und Prof. Dr. H. KREISEL genannt seien.

Frau HERRMANNs Aktivitäten waren umfassend. Sie reichten von der Begründung des „Mykologischen Mitteilungsblattes“ und dessen Redaktion bis zum Jahr 1990, über die langjährige Leitung einer halleischen Fachgruppe Mykologie, die Betreuung ihres Dienstbezirkes Halle und die alljährliche Veranstaltung einer großen Pilzleherschau in Halle bis zur Gestaltung der Pilzberatung und Pilzaufklärung in der gesamten DDR. Auch hat sie eine umfangreiche Palette von Publikationen zu verzeichnen, vor allem natürlich in „ihrer“ Zeitschrift, dem Mykologischen Mitteilungsblatt.

Zahlreiche Auszeichnungen wurden Frau HERRMANN zuteil – über Details ihrer Tätigkeit und die verschiedenen Auszeichnungen, unter ihnen die Hufeland-Medaille und die Leibnizmedaille – kann man bei R. RAUSCHERT „Frau Mila Herrmann zum 75. Geburtstag“, Myk. Mitt.bl. 25, Seite 41–44, nachlesen.

Schwer getroffen hat es Frau HERRMANN, als jüngere Kräfte ihr einen Teil der Verantwortung abnahmen. Bei solch vitalen Persönlichkeiten wie der ihren, die trotz fortgeschrittenen Alters kaum Einschränkungen ihrer Leistungsfähigkeit spüren, ist das wohl öfter so. Vielleicht hat der Unterzeichnete, der ihr in der Leitung der Arbeitsgemeinschaft folgte und später auch die Redaktion des Mykologischen Mitteilungsblattes übernahm, die notwendige Feinfühligkeit vermissen lassen und einfach keine Bereitwilligkeit mehr zu weiterer Zusammenarbeit gehabt. Wie es aber anders machen?

Tragisch ist es, daß Frau HERRMANNs Schöpfung, das Mykologische Mitteilungsblatt, nun wohl doch nicht überleben wird. Auch die Pilzberatung in den östlichen Ländern Deutschlands ist zum Teil zusammengebrochen. Anderes, wie ihre Fachgruppe Mykologie und die Pilzleherschau, auch ein Teil der Pilzberatung, zumindest in einigen Ländern, leben weiter. Nun ist sie nicht mehr unter uns.

Weil Frau HERRMANNs Kontakte vielfältig waren, die Korrespondenz sehr umfangreich, wird sie bei sehr vielen Pilzberatern, Pilzkennern und Mykologen – und nur für diese spreche ich hier – unvergessen bleiben.

F. Gröger

Annemarie Runge

Anlässlich ihres 60. Geburtstages gab ich 1983 in der Z. Mykol. (49, 1: 148–149) eine kurze Biografie über Annemaria RUNGE. Das dort Berichtete gilt noch heute: Nachdem die Volksschullehrerin schon in jungen Jahren ihre Liebe zu den Pilzen entdeckt hatte, befaßte sie sich ab 1951 mit der wissenschaftlichen Mykologie und wurde dank ihres Hangs zum Systematischen infolge ihrer sehr intensiv betriebenen Studien bald zu einer weit über Westfalen hinaus bekannten, national wie international hoch geschätzten Pilzexpertin. In ihrem Schaffen stark gefördert wurde sie namentlich durch ihren Ehemann, den Pflanzensoziologen Dr. Fritz RUNGE. Als Pilzkennerin und Mykologin war sie Schülerin Dr. Hermann JAHNs, eines der bedeutendsten europäischen Mykologen unseres Jahrhunderts.

Seit 1954 war Annemarie RUNGE Mitglied der DGfM und lange Zeit aktiv im Fachbeirat tätig. Auf der Hauptversammlung am 7.9.1983 in Coburg wurde sie zum Ehrenmitglied unserer Gesellschaft ernannt.

Am 5.10.1977 wurde sie als erste Frau unserer Gesellschaft für ihre vorbildliche Arbeit vom damaligen Kultusminister Johannes RAU mit der KOSMOS-Medaille „Forscher aus Leidenschaft“ ausgezeichnet. Ohne ihre langjährige qualifizierte und umfangreiche Zuarbeit wäre es unmöglich gewesen, den „Atlas der Großpilze Deutschlands-West“ in der vorgesehenen Zeit herauszubringen.

Auf vielen Fachtagungen im In- und Ausland hat sie ihre Kenntnisse erweitert und gab sie mit großem Engagement weiter. In ihrer Heimatstadt Münster und in ganz Westfalen organisierte sie Pilzlehrgänge, Exkursionen und Ausstellungen, außerdem über 20 pilzkundliche Tagungen in der Biologischen Station „Heiliges Meer“ und 12 mykologische Veranstaltungen in Alme (Sauerland). Daneben führte sie Pilzberatungen in Kliniken und Krankenhäusern durch.

Viele bekannte Pilzkundler in Nordrhein-Westfalen und Niedersachsen sind durch ihre Schule gegangen. Sie hat in ihnen nicht nur die Liebe zur Vielfalt der Formen und Farben der Groß-, namentlich der Blätterpilze geweckt, sondern ihnen auch mit Hingabe die Zusammenhänge und ihre Bedeutung im Haushalt der Natur erklärt.

Ihre erste Publikation stammt aus dem Jahr 1955: „Beitrag zur Pilzflora des Naturschutzgebietes Horonensee“ (Natur und Heimat 15: 114–121.) Inzwischen liegen 103 Veröffentlichungen vor, die sie in „Natur und Heimat“, in den „Westfälischen Pilzbriefen“, der „Zeitschrift für Pilzkunde“ bzw. „Zeitschrift für Mykologie“, den „Beiträgen zur Kenntnis der Pilze Mitteleuropas“ und anderen Periodica herausbrachte. Es handelt sich vorzugsweise um floristische, chorologische und pilzsoziologische Arbeiten (Sukzessionsstudien), aber auch um Tagungsberichte und Literaturbesprechungen. 1981 und 1986 gab sie die „Pilzflora Westfalens“ heraus. Ihre vollständige Publikationsliste wird in „Natur und Heimat“ veröffentlicht.

Ihre letzte Arbeit, „Beitrag zur Pilzflora der westfälischen Kalk-Halbtrockenrasen“, muß nun leider posthum herauskommen. Annemarie RUNGE hat sie auf meine Bitte hin bereits im Sommer 1993 für das vorliegende Heft (s. S. 275) eingereicht. Mag sie damals bereits geahnt haben, daß sie uns mit dieser zusammenfassenden Darstellung ihr Vermächtnis übergab?

Annemarie RUNGE ging am 10.2.1994 nach langer, geduldig ertragenen Krankheit von uns. Im Auftrag der DGfM legte W. SONNEBORN einen Kranz an ihrem offenen Grab nieder. Wir verlieren mit ihr nicht nur einen sympathischen und liebenswerten Menschen, sondern ihr Ableben hinterläßt der deutschen und mitteleuropäischen Mykologie eine kaum schließbare Lücke.

German J. Krieglsteiner

Rolf Singer

Im Januar dieses Jahres erreichte uns die erschütternde Nachricht, daß Professor Dr. Rolf SINGER uns am 18. Januar dieses Jahres für immer verlassen hat. In Schliersee bei München geboren, in vielen Ländern gereist und gearbeitet, hat er schließlich die letzten zwei Jahrzehnte seines Lebens in den USA verbracht, wo er sich bei hervorragender geistiger und guter körperlicher Verfassung im Field Museum of Natural History in Chicago weiter dem fruchtbaren Studium der Blätterpilze und Röhrlinge widmen konnte.

Rolf SINGER war einer der ganz großen Mykologen, die fundamental an der Gestaltung der modernen Taxonomie und Systematik der höheren Hymenomyceten gearbeitet haben.